

BECCA FITZPATRICK

BIS DAS FEUER DIE
NACHT ERHELLT

ROMAN

PAGE  TURNER
EBOOKS

»Ich habe dir angeboten, dich mitzunehmen.« Sie gab Gas, und ihre Reifen wirbelten Straßenstaub auf, der in meine Richtung wehte.

Ich hatte heute Morgen nicht vorgehabt, nach noch einem Grund zu suchen, weshalb ich Marcie Millar hasste, aber bitte, da war er.

Die Coldwater High war im späten neunzehnten Jahrhundert erbaut worden, und der Baustil war eine so ausgesuchte Mischung aus gotischem und viktorianischem Stil, dass die Schule mehr nach Kathedrale als nach Wissenschaft aussah. Die Bogenfenster waren schmal und mit Blei eingefasst. Der Stein vielfarbig, aber hauptsächlich grau. Im Sommer rankte Efeu die Außenwände hoch und verlieh der Schule einen gewissen New-England-Reiz. Im Winter sah der Efeu aus wie lange knochige Finger, die das Gebäude erstickten.

Ich ging schnell, lief fast durch den Flur zur Chemiekasse, als das Handy in meiner Tasche klingelte.

»Mom?«, antwortete ich, ohne langsamer zu werden. »Kann ich dich zurückr...«

»Rate mal, wen ich gestern Abend getroffen habe! Lynn Parnell. Du erinnerst dich doch an die Parnells. Scotts Mutter.«

Ich schielte auf die Uhr auf meinem Handy. Ich hatte Glück gehabt: Eine wildfremde Frau hatte mich mitgenommen, die auf dem Weg zum Kickboxen im Fitness-Studio war, aber ich war immer noch reichlich spät dran. Zwei Minuten bis zum letzten Klingeln. »Mom? Die Schule fängt gleich an. Kann ich dich heute Mittag anrufen?«

»Du und Scott, ihr wart doch so gute Freunde.«

Das rief eine leise Erinnerung wach. »Da waren wir fünf«, sagte ich. »Hat er nicht immer in die Hosen gemacht?«

»Ich habe gestern Abend mit Lynn etwas getrunken. Sie ist frisch geschieden, und sie und Scott ziehen wieder zurück nach Coldwater.«

»Das ist toll. Ich ruf dich ...«

»Ich habe sie heute zum Abendessen eingeladen.«

Als ich am Büro des Direktors vorbeikam, tickte die Uhr ein Stück weiter. Von wo ich stand, sah es aus, als wäre sie zwischen 7:59 und Punkt acht stehen geblieben. Ich warf einen drohenden Blick darauf, der besagte: *Wage es ja nicht, zu früh zu klingeln.* »Heute Abend passt es mir nicht, Mom, Patch und ich ...«

»Sei nicht albern!«, unterbrach mich Mom. »Scott ist einer deiner ältesten Freunde auf dieser Welt. Du hast ihn lange vor Patch gekannt.«

»Scott hat mich gezwungen, Kellerasseln zu essen«, sagte ich, als die Erinnerung zurückkehrte.

»Und du hast ihn nie gezwungen, mit Barbies zu spielen?«

»Das ist etwas vollkommen anderes!«

»Heute Abend um sieben«, sagte Mom mit einer Stimme, die jede weitere Widerrede im Keim erstickte.

Ich hetzte in der letzten Sekunde in die Chemiekasse und ließ mich in der ersten Reihe auf einen Metallstuhl hinter einem schwarzen Labortisch aus Granit fallen. Es saßen immer zwei Schüler an einem Tisch, und ich hoffte, dass ich neben jemandem sitzen würde, dessen wissenschaftliche Kenntnisse meine überstiegen, was angesichts meines

Leistungsniveaus nicht allzu schwierig war. Ich tendierte mehr in Richtung Romantik als in Richtung Realität und zog blindes Vertrauen kalter Logik vor. Was die Wissenschaften und mich von Anfang an in einen gewissen Widerspruch gebracht hatte.

Marcie Millar betrat den Raum. Sie trug Jeans, hohe Absätze und ein Seidentop von Banana Republic, das auf meiner Kleiderwunschlise für nach den Ferien stand. Nach Labor Day wäre das Hemd dann heruntergesetzt und würde eher meinem Budget entsprechen. Ich war gerade dabei, das Hemd im Geiste von meiner Liste zu streichen, als Marcie sich auf den Stuhl neben mich setzte.

»Was ist mit deinen Haaren los?«, fragte sie. »Hattest du keinen Schaumfestiger mehr? Oder keine Geduld?« Sie verzog einen Mundwinkel, um ein Lächeln anzudeuten. »Oder liegt es daran, dass du sechs Kilometer rennen musstest, um rechtzeitig hier zu sein?«

»Wollten wir uns nicht aus dem Weg gehen?« Ich sah eindringlich auf ihren Stuhl, dann auf meinen, um ihr zu verstehen zu geben, dass sechzig Zentimeter Entfernung bei weitem nicht reichten.

»Ich brauche deine Hilfe.«

Ich atmete schweigend aus; das sollte helfen, den Blutdruck zu senken. Ich hätte es wissen müssen. »Also, Marcie«, sagte ich. »Wir wissen beide, dass dieser Kurs teuflisch schwer wird. Lass mich dir einen Gefallen tun und dir sagen, dass Chemie mein schlechtestes Fach ist. Ich mache den Ferienkurs nur deshalb, weil ich gehört habe, dass er einfacher ist. Du willst mich ganz sicher nicht als Laborpartner. Das hier wird kein leichtes A.«

»Sehe ich etwa aus, als säße ich neben dir, um meinen Notendurchschnitt anzuheben?«, sagte sie mit einer ungeduldigen Bewegung ihres Handgelenks. »Ich brauche dich für etwas anderes. Seit letzter Woche habe ich einen Job.«

Marcie? Einen Job?

Sie grinste, und ich konnte mir denken, dass sie meine Gedanken direkt an meinem Gesichtsausdruck abgelesen hatte. »Ich archiviere im Schulsekretariat. Einer der Verkäufer meines Vaters ist mit einer Sekretärin verheiratet. Es ist immer gut, Beziehungen zu haben. Nicht, dass du da irgendwelche Erfahrungen damit hättest.«

Ich wusste, dass Marcies Vater in Coldwater Einfluss hatte. Er war ein so großer Sponsor des Fördervereins, dass er bei jeder Nachhilfestelle mitreden konnte, aber das hier war lächerlich.

»Manchmal fällt eine Akte heraus, und ich kriege Dinge zu sehen, aus Versehen«, sagte Marcie.

Ja, klar.

»Zum Beispiel weiß ich, dass du immer noch nicht über den Tod deines Vaters hinweg bist. Du hast Sitzungen bei der Schulpsychologin. Also eigentlich weiß ich ja alles über jeden. Außer über Patch. Letzte Woche habe ich gemerkt, dass seine Akte leer ist. Ich will wissen warum. Ich will wissen, was er verbirgt.«

»Was geht dich das an?«

»Er stand heute Nacht in meiner Einfahrt und hat zu meinem Schlafzimmerfenster hochgestarrt.«

Ich blinzelte. »Patch hat in deiner Einfahrt gestanden?«

»Wenn es da nicht noch einen anderen Jungen gibt, der einen Jeep Commander fährt, sich schwarz anzieht und total heiß aussieht.«

Ich runzelte die Stirn. »Hat er irgendwas gesagt?«

»Er hat gesehen, wie ich aus dem Fenster geguckt habe, und ist weggegangen. Sollte ich an eine einstweilige Verfügung denken? Macht er so was öfter? Ich weiß, er ist komisch, aber wie komisch ist er wirklich?«

Ich ignorierte sie, denn ich war zu sehr damit beschäftigt, diese Information zu verarbeiten. Patch? Bei Marcie? Das musste gewesen sein, nachdem er bei mir weggefahren war. Nachdem ich »Ich liebe dich« gesagt hatte und er verschwunden war.

»Kein Problem«, sagte Marcie und setzte sich aufrecht hin. »Es gibt andere Wege, an Informationen zu kommen, wie zum Beispiel in der Verwaltung. Ich könnte mir denken, dass die sich brennend für eine leere Schulakte interessieren. Ich wollte eigentlich nichts sagen, aber hier geht's um meine Sicherheit ...«

Ich machte mir keine Sorgen, dass Marcie zur Verwaltung gehen würde. Patch konnte selbst auf sich aufpassen. Worüber ich mir *echt* Sorgen machte, war letzte Nacht. Patch war plötzlich gegangen mit der Behauptung, er müsse sich noch um etwas kümmern, aber es fiel mir schwer zu glauben, dass dieses Etwas sich in Marcies Einfahrt herumtrieb. Es war entschieden einfacher zu glauben, dass er wegen dem gegangen war, was ich gesagt hatte.

»Oder die Polizei«, fügte Marcie hinzu, wobei sie mit ihrer Fingerspitze gegen die Lippen tippte. »Eine leere Schulakte hört sich fast schon illegal an. Wie ist Patch eigentlich in die Schule gekommen? Du siehst ja ganz erschrocken aus, Nora. Bin ich da etwa auf was gestoßen?« Ein Lächeln überraschter Freude erschien auf ihrem Gesicht. »Es stimmt, oder? An der Geschichte ist was dran.«

Ich sah sie kühl an. »Für jemanden, der dauernd erzählt, sein Leben wäre besser als das jedes anderen Schülers an dieser Schule, bist du ganz schön besessen davon, jede Facette unseres langweiligen, wertlosen Lebens zu erforschen. «

Marcies Lächeln erlosch. »Das müsste ich nicht, wenn ihr euch alle von mir fernhalten würdet.«

»Uns von dir fernhalten? Das hier ist nicht deine Schule.«

»Sprich nicht in dem Ton mit mir«, sagte Marcie mit einer ungläubigen, beinahe unfreiwilligen Kopfbewegung. »Am besten, du sprichst gar nicht mehr mit mir.«

Ich drehte meine Handflächen nach oben. »Kein Problem. «

»Und wenn du schon dabei bist, setz dich in Bewegung.«

Ich blickte kurz auf meinen Stuhl hinunter, dachte, sie könnte doch sicher nicht meinen ... »Ich war zuerst hier.«

Sie äffte mich nach, indem sie die Handflächen umdrehte und sagte: »Nicht mein Problem.«

»Ich bleibe hier.«

»Ich sitze nicht neben dir.«

»Das freut mich zu hören.«

»Beweg dich«, befahl Marcie.

»Nein.«

Die Glocke unterbrach uns, und als das Schrillen aufhörte, schien es, dass sowohl Marcie

als auch ich bemerkt hatten, wie still der Raum geworden war. Wir blickten uns um und mit leichten Magenschmerzen erkannte ich, dass alle anderen Plätze besetzt waren.

Mr. Loucks stellte sich in den Gang rechts von mir und wedelte mit einem Blatt Papier.

»Ich habe hier einen leeren Sitzplan«, sagte er. »Jedes Rechteck entspricht einem Tisch im Raum. Schreibt euren Namen in das richtige Rechteck und gebt den Plan weiter.« Er ließ den Plan vor mir fallen. »Ich hoffe, ihr versteht euch gut mit euren Laborpartnern«, sagte er. »Ihr werdet acht Wochen mit ihnen verbringen.«

Mittags, als der Kurs zu Ende war, nahm Vee mich mit zu Enzo's Bistro, der beste Platz für Eismokkas oder aufgeschäumte Milch, je nach Jahreszeit. Ich spürte, wie die Sonne mein Gesicht verbrannte, als wir über den Parkplatz gingen, und da sah ich es. Ein weißes Volkswagen-Cabrio mit einem Schild an der Windschutzscheibe: \$ 1,000 ODER HÖCHST-GEBOT.

»Du sabberst«, sagte Vee und benutzte ihren Finger, um mein Kinn hochzuklappen.

»Hast du zufällig tausend Dollar, die ich leihen könnte?«

»Ich habe nicht mal fünf, die ich dir leihen könnte. Mein Sparschwein ist offiziell magersüchtig.«

Ich seufzte sehnsüchtig in Richtung des Cabriolets. »Ich brauche Geld. Ich brauche einen Job.« Als ich die Augen schloss, sah ich mich hinter dem Lenkrad des Cabriolets, das Dach heruntergelassen, fühlte den Wind, wie er durch meine Locken fuhr. Mit dem Cabriolet würde ich nie wieder per Anhalter fahren müssen. Ich könnte fahren, wohin ich wollte und wann ich wollte.

»Ja, aber ein Job bedeutet, dass du dann auch tatsächlich arbeiten müsstest. Ich meine, bist du dir sicher, dass du den ganzen Sommer lang für den Mindestlohn schufteln willst? Es könnte sein ... ich weiß nicht, aber es ist möglich, dass du ins Schwitzen kämst oder so.«

Ich durchwühlte meinen Rucksack nach einem Stück Papier und schrieb die Nummer auf, die auf dem Schild stand. Vielleicht konnte ich den Besitzer ein paar hundert Dollar herunterhandeln. In der Zwischenzeit fügte ich meiner Liste für den Nachmittag das Durchsuchen der Jobangebote hinzu. Ein Job bedeutete Zeit ohne Patch, aber es bedeutete auch ein eigenes Transportmittel. So sehr ich Patch auch liebte, er schien immer beschäftigt zu sein ... mit irgendetwas. Was ihn unzuverlässig machte, wenn es ums Mitfahren ging.

Bei Enzo's bestellten Vee und ich Eismokkas und scharfe Pecansalate und ließen uns mit unserem Essen an einen Tisch fallen. In den letzten paar Wochen war Enzo's ausgiebig renoviert worden, um es an das einundzwanzigste Jahrhundert anzupassen, und Coldwater hatte jetzt seine allererste Internetlounge. Und da mein Computer zu Hause bereits sechs Jahre alt war, freute ich mich tatsächlich darüber.

»Ich weiß nicht, wie es dir geht, aber ich bin ferienreif«, sagte Vee und schob ihre Sonnenbrille auf den Kopf. »Noch acht Wochen Spanisch. Das sind mehr Tage, als ich mir vorstellen will. Was wir brauchen, ist Ablenkung. Wir brauchen etwas, das unsere Gedanken von dieser endlos langen, qualitativ hochwertigen Ausbildung ablenkt, die vor uns liegt. Wir müssen shoppen gehen. Portland, wir kommen. Macy's hat Ausverkauf. Ich brauche Schuhe, ich brauche Kleider, und ich brauche ein neues Parfüm.«

»Du hast dir gerade erst neue Kleider gekauft. Für zweihundert Dollar. Deine Mutter kriegt eine Hirnblutung, wenn sie den Auszug von ihrer Mastercard bekommt.«

»Ja, aber ich brauche einen Freund. Und um einen Freund zu kriegen, muss man gut aussehen. Und gut zu riechen schadet auch nicht.«

Ich biss einen Pfirsichwürfel von meiner Gabel. »Denkst du da an jemanden Bestimmtes?«

»Um ehrlich zu sein, ja.«

»Versprich mir nur, es ist nicht Scott Parnell.«

»Scott wer?«

Ich lächelte. »Siehst du, jetzt bin ich froh.«

»Ich weiß nichts von irgendwelchen Scott Parnells, aber der Junge, den ich im Auge habe, ist einfach scharf. Extrem scharf. Schärfer als Patch.« Sie hielt inne. »Nun, vielleicht nicht ganz so scharf. Niemand ist so scharf. Im Ernst, der Rest des Tages ist klar. Ich würde sagen Portland oder Flop.«

Ich machte den Mund auf, aber sie war schneller: »Ich kenne diesen Blick. Jetzt sagst du mir gleich, dass du schon was vorhast.«

»Um auf Scott Parnell zurückzukommen: Er hat mal hier gewohnt, als wir fünf waren.«

Vee sah aus, als würde sie in ihrem Langzeitgedächtnis kramen.

»Er hat viel in die Hosen gemacht«, bot ich Hilfe an. Vees Augen leuchteten auf. »Scöttchen das Pöttchen? Scotty der Potty?«

»Er zieht zurück nach Coldwater. Meine Mutter hat ihn heute zum Abendessen eingeladen.«

»Ich seh schon, wo das hinführt«, sagte Vee und nickte weise. »Das ist ein ›meet cute‹ – so nennt man es, wenn sich im Film die Lebenswege zweier potenzieller romantischer Partner kreuzen. Erinnerst du dich noch, als Desi aus Versehen in die Herrentoilette gegangen ist und dort Ernesto am Urinal überrascht hat?«

Ich stoppte mit meiner Gabel auf halbem Weg zwischen dem Teller und meinem Mund. »Was?«

»In ›Corazón‹, der spanischen Soap. Nein? Auch egal. Deine Mutter will dich mit Scotty dem Potty zusammenbringen. Und zwar pronto.«

»Nein, das will sie nicht. Sie weiß, dass ich mit Patch zusammen bin.«

»Dass sie es weiß, heißt noch lange nicht, dass sie glücklich darüber ist. Deine Mutter wird eine Menge Zeit und Mühe investieren, um diese Gleichung von Nora plus Patch gleich Liebe in ein Nora plus Scotty der Potty gleich Liebe umzuwandeln. Und warum auch nicht? Vielleicht ist Scotty der Potty ja zu Scotty der Hotty geworden. Hast du da schon mal dran gedacht?«

Hatte ich nicht, und ich hatte es auch nicht vor. Ich hatte Patch, und damit war ich vollkommen zufrieden.

»Können wir uns über etwas ein bisschen Dringenderes unterhalten?«, fragte ich, weil ich fand, dass es an der Zeit war, das Thema zu wechseln, bevor sie auf noch wildere Ideen kam. »Wie zum Beispiel darüber, dass mein neuer Chemielaborpartner Marcie Millar ist?«

»Die Nutte?«

»Sieht aus, als würde sie jetzt im Sekretariat jobben und hätte dabei in Patchs Akte